

(Mergel, Bth) zuführen, weil alle Pflanzen zu ihrer richtigen Ernährung erhebliche Mengen Kalk nötig haben. Durch ihn, besonders durch den gebrannten Kalk, wird aber der Boden auch entsäuert u. gelodert. Kalkarme Böden sind kälter u. weniger fruchtbar als kalkhaltige. — Ganz besonders wichtig ist die Prüfung des Bodens u. die Verwendung von Kalk bei den Topfpflanzen, weil bei diesen oft Säure austritt. — Um den gebrannten Kalk zu Pulver zu lösen, wird er entweder im Garten in kleine Haufen verteilt und mit Erde bedeckt, oder man taucht ihn kurze Zeit in einem Korb in Wasser, wirft ihn auf Haufen u. bedeckt ihn mit Erde. Der trockene gebrannte Kalk kann auch mit Wasser (1 Ztr. mit 30 L.) begossen u. mit Erde bedeckt werden. — Wenn man den zu Pulver gelöschten Kalk mit viel Erde mischt u. einige Zeit ausgebreitet liegen läßt, so verliert er an Schärfe u. kann besser ausgestreut werden. — Auf den Felder bringt man alle 5—6 Jahre 20—30 Ztr. gebrannten Kalk oder 5—6 mal mehr Kalkboden. Bei thonreicheren, bindenderen Böden kann man auch die doppelte Menge alle 10—12 Jahre verwenden.

Vertreibung der Ameisen aus Wohnräumen. Das Vertreiben von Ameisen aus Wohnräumen, Speiseschränken etc. ist nicht sehr schwierig, da sich gewöhnlich nur ein ganz bestimmter Teil der Ameisen eines größeren Baues, der den Weg in eine Wohnung gesunden hat, seine Nahrung von dortholt, so daß man, sobald dieser vertilgt, auch von der Plage befreit ist. Die Ameise geht mit Vorliebe auf Süßigkeiten, man fängt sie deshalb durch Aufstellen von stark gezuckerter Lauge, oder man bereitet aus Mehl, Hefe und Zuckerrwasser einen Teig, welchen man in den Schränken leicht zugänglich auf ein Bretchen oder Papier legt. Durch die Wirkung der Hefe gehen sie unfehlbar zu Grunde. Ebenso kann man die Ameisen nach und nach wegfangen, wenn man einen Badeschwamm mit Zucker- oder Honigwasser anfeuchtet und auf den gewohnten Weg der Ameisen legt. Die sich im Schwamme massenhaft sammelnden Ameisen tötet man durch Eintauchen in heißes Wasser, was mehrmals des Tages wiederholt wird, bis sich nichts mehr zeigt. Vertreiben lassen sie sich durch starkriechende Sachen, Petroleum, Kampfer, Naphthalin etc. und selbst durch Ausstreuen von echtem Insektenpulver, wo dies die Verhältnisse zulassen.

Der Essig als Heilmittel. Der Essig hat in der Heilkunde die Bedeutung eines wichtigen Heilmittels erlangt. Besonders dienen Waschungen des Mundes dazu, verschiedene Schwächezustände des Körpers zu beseitigen und auch wohlthunend auf denselben einzuwirken. Ferner ist das Essigwasser ein ausgezeichnetes Mittel, um alle faulenden Organismen aus dem Munde und aus der Nasenhöhle zu entfernen; man spült daher zu diesem Zweck die genannten Organe täglich mehrere Male mit Essigwasser aus; auch gegen den sehr schwächenden nächtlichen Schweiß schassen Waschungen mit Essigwasser rasche Abhilfe.

Marktberichte.

Getreide.

Bei steter großer Einfuhr vom Ausland her bleiben unsere Preise einigermaßen stabil. Bemerkenswert ist, daß infolge der Verzögerung der Hafer- und Gerstenernte der Preis für lieferbaren Mais steigt, womit Aussicht auf weiteres Anziehen der Schweinepreise gegeben ist. Bei der festen Haltung der Regierung gegenüber den Währungsbedürfnissen der Großstadtprovinz nach Festsetzung der Grenze für die Vieheinfuhr einerseits, den mangelhaften Preisen für Getreide und Spiritus andererseits gehen einseitige Landwirte nach und nach zu vermehrter Schweinehaltung über.

Opfen.

Rürnberg, 13. September. Bei sehr fester Stimmung betrug der Umsatz im Laufe dieser Woche 6000 Ballen zum Preise von 60—70 Mark.

Druck und Verlag der „Ermständischen Zeitung“ und Verlagsdruckerei (E. Stenroos) in Braunschweig. Verantwortlicher Redakteur J. B. Soernemann in Braunschweig.

Wolle.

Rönigsberg, 13. September. Hier am Plage brachten Schmutzwollen je nach Güte bei kleiner Zufuhr 35—50 Mark pro 106 Pfund.

Futtermittel.

Rönigsberg, 13. September. Für normale Ware wurde an hiesiger Börse ab Bahn bezw. Speicher bezahlt: Weizenkleie, feine 4,00—4,10, mittelgrobe 4,10—4,15, grobe 4,30—4,40, Sonnenblumenkuchen 5,85—6,00, Leinkuchen 6,60—6,70, Roggenkleie 4,40 bis 4,50 M., Rübluchen, Hansluchen, Dattelnkuchen fehlen.

Viehmärkte.

Berlin, 13. September. Städtischer Schlachtviehmarkt (Amtlicher Bericht der Direktion). Zum Verkauf standen 2702 Küder, 1425 Kälber, 10555 Schafe, 8545 Schweine. — Bezahlt wurde: Ochsen: I. 69—73, II. 65—68, III. 62—64, IV. 56—60. — Bullen: I. 66—68, II. 63—65, III. 58—62. — Färsen und Kühe: I. — II. 61—62, III. 59—60, IV. 57—59, V. 53—56 M. — Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab, nur bei Mittelstieren war es ruhiger; es wird anverkauft. — Kälber: I. 74—78, II. 68—73, III. 60—63, IV. 56—62 M. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Schafe: I. 72—75, II. 67—69, III. 58—65, IV. 29—36 M. Bei den Schafen war reger Geschäftsverkehr; es bleibt geringer Ueberstand. — Schweine: I. 65—69, II. (Käfer) 60 bis 60, III. 62 bis 64, IV. 58—61, V. 60—62 M. Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde kaum ganz geräumt. Angeführte Preise erzielen auch Preise über Metz.

Danzig, 9. September. (Zentralviehhof.) Es wurden zum Verkauf gestellt: 36 Bullen, 14 Ochsen, 46 Kühe, 101 Kälber, 165 Schafe, 588 Schweine. — Bezahlt wurde für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Bullen: 1. Qualität 33—35 M., 2. Qualität 29—32 M., 3. Qualität 25—28 M., 4. Qualität 22—25 M., Ochsen: 1. Qualität 33—35 M., 2. Qualität 27—32 M., 3. Qualität — M., 4. Qualität — M., Kühe: 1. Qualität 30—33 M., 2. Qualität 27—29 M., 3. Qualität 24—26 M., 4. Qualität 21—22 M., Kälber: 1. Qualität 45—46 M., 2. Qualität 40—42 M., 3. Qualität 28—34 M., Schafe: 1. Qualität 28—29 M., 2. Qualität 24—26 M., 3. Qualität 21—23 M., Schweine: 1. Qualität 48—50 M. (Käfer 53—55), 2. Qualität 44—46 M., 3. Qualität 41—42 M.

Saatgeschäft (Gustav Scherwig).

Rönigsberg, 13. September. In vergangener Woche hat es wieder einige Male geregnet; ein großer Teil des Safters ist noch auf dem Felde. Erbsen und Wicken dürfen viele unreife Körner enthalten, da man sich doch entschließen müssen wird, die Mähfrüchte zu mähen, ehe sie sich teilweise öffnen. Alles wird meistens zu Futter geschnitten, da man infolge der letztjährigen Erfahrungen kein Vertrauen zur Qualität des Safters hat. In weiteren ist: Kollsee, in der Provinz gewachsen, 40—55 M., russisch u. polnisch 43—55 M., Gelbkle 25—30 M., Weißkle 60—80 M., ff. darüber, Mistk. (Schwedentkle) 65—80 M., ff. darüber, Inkrantkle 22—26 M., Luzerne 55—65 M. — Alles seitfrei und bestens gereinigt. Importierte Roggenkörner englische 20—22 M., italienische 22—25, französische 60—75 M., Anularaus 50—65 M., Fioringras 50—55 M., Weizenkörner 65—72 M., Kammgas 130—150 M., Weizenkörner 80—90 M., reter Schwingel 50—58 M., Weizenkörner 40—55 M., Timothee 38—45 M., Zuderhirse — M., Deltreilig — M., Gelbsenf 12—17 M., Wicken 9—10 M., Weizenkörner 14—16 M., (Knapp), gewöhnlicher Buchweizen 8—9 M., Silberbuchweizen 9 bis 10 M., Vicia villosa 20—23 M. — Alles per 50 Kilogramm frei auf die Bahn hier.

Wüter.

Berlin, 13. September. (Gustav Schulte und Sohn.) Das Geschäft verlief in dieser Woche in fester Stimmung. Während bisher nur feinste Qualitäten rege gefragt waren, zeigte sich auch nach allen anderen Sorten Hofbutter eine bessere Kauflust. Der Konsum hat zugenommen, von der Provinz kamen ebenfalls recht belangreiche Aufträge, und so konnten die Einlieferungen zu höheren Preisen geräumt werden. Von den Ausfuhrplätzen lauten die Berichte recht fest. Kopenhagen meldet 4 Kronen, Hamburg sogar acht Mark höhere Preise bei vollständig geräumten Vägern. Landbutter ist noch wenig gefragt. Schmalz: Die anhaltend festen Berichte von Amerika wirkten günstig auf unseren Markt ein, es bestand zu anziehenden Preisen gute Kauflust.

Preisfeststellung

der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission: Hof- und Genossenschaftsbutter I. Qualität 109—112 Mark. " " " II. " 100—110 "

Ratgeber

für

Land- und Hauswirtschaft, Handel und Gewerbe.

Wochenbeilage zur „Ermständischen Zeitung.“

Braunschweig, den 17. September 1902.

11. Jahrgang

Wirten für andere ist die Quelle des eigenen Glückes.

38.

Welchen Einfluss hat das Gewicht des Samens auf den Ernteertrag?

Zur bevorstehenden Herbstsaat bringen wir die wertvollen Untersuchungen Professor Dr. von Müllers in Dresden über die Bedeutung des Saatgutes für den Ernteertrag in Erinnerung. 1. Die schwersten Samenkörner liefern die höchsten Erträge. 2. Schwere Samen erzeugen wieder einen höheren Prozentsatz schwererer Samen, wenn sie selbst schon aus mehreren Generationen schwerer Samen abstammen und ihr Gewicht nicht einem besonders günstigen Standorte oder einer sehr reichlichen Ernährung der Mutterpflanze verdanken. Es kann demnach durch sorgfältige Auslese der schwersten Samen nach und nach eine erhebliche Steigerung des Samengewichts erzielt werden, soweit Sorte und Klima dies gestatten. Hieraus geht auch hervor, daß durch schweres Saatgut nicht nur die Menge, sondern auch die Güte des Ertrages günstig beeinflusst wird. 3. Schwere Samen erzeugen Pflanzen, welche gegen ungünstige Witterungseinflüsse, Frost, Dürre, Misse und Pflanzenkrankheiten aller Art widerstandsfähiger sind, als Pflanzen, welche von leichteren Samen herkommen. 4. Schwere Samen liefern tiefer wurzelnde und reichlicher sich bestockende Pflanzen, weil sie größere und kräftigere Keime besitzen als leichte. 5. Aus schweren Samen hervorgegangene Pflanzen entwickeln sich rascher, sobald sie von pflanzlichen und tierischen Feinden weniger beschädigt werden können, als Pflanzen von leichteren Samen. 6. Schwere Samen erzeugen blattgrünreichere Pflanzen als leichte, und wenn man bedenkt, welche hochwichtige Rolle das Blattgrün bei der Herstellung von organischer Substanz im Leben der grünen Pflanzen spielt, ist es begreiflich, wie wichtig ein hoher Gehalt an Blattgrün für die spätere Samenerzeugung sein muß. — Kurz, je schwerer das Saatgut ist, desto ertragreicher, desto schnellwüchsiger, desto widerstandsfähiger und sicherer im Ertrage wird die daraus erwachsende Pflanze.

Es ist besonders hervorzuheben, daß es allein nicht genügt, die Körner nach Größe und Form zu trennen, es müssen vielmehr die schwersten Körner zur Aussaat gelangen. Man wird also durch Siebe allein nicht zum Ziel kommen und neben denselben das Saatgut, wo immer möglich, auch noch durch Schländern oder Wurfen vorbereiten. Ist letzteres nicht möglich, so benutzt man zum Herrichten der Saatkörner 1. eine gute Rührmühle (bei dem Dampfdruck nicht notwendig), 2. eine gute Windsege und 3. einen guten Treuer.

In keinem Falle sollte das Weizen des Saatgutes beim Weizen unterlassen werden, auch dann nicht, wenn man ganz sicher zu sein glaubt, dasselbe sei vollständig rein von Steinbrandpilzen.

Acker- und Wiesenbau.

Unterspflügen der Grünbindung. Die Frage, ob man die Grünbindung im Herbst oder im Frühjahr unterpflügen soll, wurde durch Versuche in Landshut näher untersucht u. dahin entschieden, daß das Unterspflügen im Herbst etwas höhere Erträge als im Frühjahr ergeben hat, nämlich 21 Dtz bei Zuckerrüben u. 58 Dtz bei Futterrüben. Von mancher Seite wird bekanntlich behauptet, daß das Unterspflügen im Frühjahr für den leichteren Boden besser als dasjenige im Herbst sei. Für den leichteren Boden mag dies der Fall sein, für den Landshuter Lehmboden hat es sich jedoch nicht bewährt, so daß man die Grünbindung nach Möglichkeit im Herbst unterpflügen trachtet. Wird man einmal vom Frost überrascht, so ist es übrigens kein großer Verlust, wenn man erst im Frühjahr an das Unterspflügen geht.

Arbeitsersparnis bei der Feldarbeit. Mitgeräthbesther Wilbrand: Calwörbe empfiehlt im „Praktischen Landwirt“ verschiedene arbeitersparende Einrichtungen in der Wirtschaft. U. a. ist es zur Ausführung der Pflugarbeit, um dieselbe leicht bewältigen zu können, notwendig, für die Bodenverhältnisse passende Pflüge anzuschaffen; so zum Umbrechen der Stoppelfelder aller Art einen mehrschichtigen Schältpflug, mit dem im Arbeitstage reichlich 1,25 ha. umzupflügen sind, während ein gewöhnlicher Pflug mit demselben Gespann höchstens die Hälfte leistet. Ferner ist zur Herstellung der Saatkurche ein guter eiserner Pflug nötig, der leicht geht und die Jugtiere nicht quält. Die Sulkpflüge und sonstigen Fahrpflüge kann Wilbrand vorläufig nicht empfehlen, da sie nicht mehr leisten, als unsere gewöhnlichen Pflüge, aber mehr Kraft erfordern und viel weniger saubere Arbeit leisten. — Hinterher folgt die Eggenarbeit, die mit einer gut gebauten eisernen Egge in der Hälfte der Zeit zu leisten ist, wie mit alten hölzernen Eggen. Was nun die Walzen anbetrifft, so ist Wilbrand der Ansicht, daß dieselben im großen und ganzen viel zu viel benutzt werden, ebenso wie die Schleppen. Das Land steigt so nett aus, wenn es mit Walze oder Schleppe dicht und hart gemacht ist; unter der glatten Oberfläche verbirgt sich aber oft recht mangelhaft bearbeitetes Land. Aus diesem Grunde ist Wilbrand nur für Verwendung dieser Geräte vor der Bestellung; die letzte Bearbeitung muß mit leichteren Eggen gegeben werden, was noch den Vorteil hat, daß das Land weder abblüdet noch zu stark austrocknet, ein Uebelstand, der durch den Walzenschlag stets befördert wird.

Schwarzbeinigkeit der Kartoffeln. In dem gegenwärtigen ungünstigen Sommer zeigt sich bei den Kartoffeln u. a. die Schwarzbeinigkeit. Es ist dies eine Erkrankung der Kartoffelpflanze, bei welcher sich die Stengel am Grunde, gewöhnlich dicht über dem Boden, schwärzen, zunächst welch werden u. dann soweit abfaulen, daß der darüber liegende Teil des Krautes absterbt. Der Zusammenhang mit den gesunden Teilen der Pflanze bleibt dabei meist erhalten, u.